

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

N^o 3.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 7. Januar

Inserationsgebühr: die viergespaltene Beitzelle für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Reiter in Rüdesheim.

1916.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 2.

Bekanntmachung.

Der für das laufende Jahr erforderliche Weinbergschwefel, ist bis zum 20. ds. Mts. auf dem hiesigen Rathhause anzumelden und wird dann von dem Magistrat bestellt werden. Spätere Bestellungen, namentlich zur Zeit des Bedarfes, können nicht vermittelt werden. Bei der Anmeldung ist anzugeben, zu welcher Zeit der Schwefel gewünscht wird.

Rüdesheim, den 7. Januar 1916.

Der Magistrat: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 5. Jan. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Artillerie- und Minenkämpfe an mehreren Stellen der Front.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

wb Großes Hauptquartier, 6. Jan. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front fanden stellenweise teilweise lebhafteste Artilleriekämpfe statt; die Stadt Lens wird vom Feinde fortgesetzt beschossen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranatenangriffs leicht vereitelt. Ein gegnerischer Luftgeschwaderangriff auf Douai blieb

erfolglos. Durch deutsche Kampfflieger wurden zwei englische Flugzeuge abgeschossen, das eine durch Leutnant Boelke, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Eine im Walde südlich von Jakobstadt vorgehende Erkundungsabteilung mußte sich vor überlegenem feindlichen Angriff wieder zurückziehen. Bei Czartorysk wurde eine vorgehobene russische Postierung angegriffen und geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 5. Jan. Amtlich wird verlautbart, 5. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich. An der bessarabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneut mit stärkster Geschützfeuer ein. Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Toporont und an der Reichsgrenze östlich von Naranze. Der Angreifer ging stellenweise acht Reihen dicht bis gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter großen Verlusten zusammen. Kroatische und südbungarische Regimenter wetteiferten im jähen Ausbarren unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Brückenschanze bei Uscecko und in der Gegend von Jazowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Toporouk. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Ar-

tillerietätigkeit gestern Nachmittag an der ganzen küstentländischen Front lebhafter. Im Arn-Gebiet und namentlich bei Oslawija erreichte sie große Festigkeit. Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und ein Handgranatenangriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurde abgewiesen. Unsere Flieger warfen auf militärische Bauten in Ala und Strigno Bomben ab.

Südbösterreichischer Kriegsschauplatz:

Keine Aenderung.

wb Wien, 6. Jan. Amtlich wird verlautbart, 6. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kampftätigkeit in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind hielt unsere Stellungen zeitweise unter Geschützfeuer, seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an allen anderen Teilen der nordöstlichen Front fielen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstentländischen Front nahm das feindliche Geschützfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich Dolje wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe blutig ab und behaupteten so die eroberte Stellung. Im Tiroler Grenzgebiete fanden in den Abschnitten von Buchenstein und Riva lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

Südbösterreichischer Kriegsschauplatz:

Nördlich von Berane und westlich von Rozaj sind die Truppen der Armee des Generals von Koevek in günstig fortschreitendem Angriff gegen die Montenegriner. Im Gebiete der Boche di Cattaro trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Tätigkeit. Sonst blieb die Lage unverändert.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 4. Jan. (Nichtamtl.)
Das Hauptquartier teilt mit:

Gelbstliebe.

Roman von Konstantin Harro.

29) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde niesen müssen, und ich werde dem Rechtsanwalt die poetische Stimmung zerstören“, dachte sie. „Wenn er“ doch lieber niese. Dann könnte ich wenigstens wieder lachen, und er sähe häßlich aus.“

Aber der Rechtsanwalt that ihr nicht den Gefallen. Von Abgespanntheit war auch nichts in seinem Gesicht zu lesen. Im Gegenteil, er schien sich lange nicht so wohl befunden zu haben wie jetzt. Er sah ordentlich unternehmungslustig aus.

„Ja, wenn Sie sich durchaus krank machen wollen, mein gnädiges Fräulein —? Ich bin vollkommen frisch.“ beantwortete er ihre Frage.

„Ich möchte nicht, womit ich mich so besonders anstrengte? Nichtsthun soll ja auch angreifend sein. Ich bin es gewöhnt“, bedante sie.

„So? Und diese vertrackten Sitzungen? Die greifen Sie in diesem ungewöhnlich warmen Mai wohl nicht an?“

„Ja — die? Aber Friedel nimmt die Sache furchtbar ernst, was ich ihm nicht verdenken kann. Seine Zukunft hängt doch gewissermaßen von diesem Erfolg ab.“

„Ah, das Gemälde soll ausgestellt werden?“ Es klang nun doch verbissener Kerger aus den Worten. Etwas Laune besserte sich.

„Warum denn nicht?“ fragte sie. „Sähte ich einen Verlobten oder einen Mann, so könnte der das wol. verbieten. Mama ist es gleichgültig, ob

mich die Leute auch noch im Bilde anstarren. Und mir wird die Sache Spaß machen.“

„Es macht sich doch sehr häßlich“, ließ sich der Rechtsanwalt mit süßaurer Miene vernehmen, „wenn eine junge Dame so sehr von ihrer Schönheit überzeugt ist. Ich verstehe die Erziehung Ihrer Frau Mama nicht recht, die da den falschen...“

„Sollte sie mich vielleicht Heuchelei lehren?“ unterbrach Etta seine weisen Ausführungen. „Das würde mir häßlich erscheinen. Was hat auch meine Erziehung mit meinem hoch entwickelten Schönheitsfimmel zu thun? Wie albern, wenn ich Ihnen einreden wollte, ich wüßte nicht, daß ich gut aussehe! Wie albern, wenn Sie mir dies glauben! Erzählt mir doch mein Spiegel alle Tage, daß ich ganz besonders reiches Haar habe, und daß meine Augen anders sind als anderer Leute Augen. Als Kind sagte man mir schon bis zum Ueberdruß Schmeicheleien. Vielleicht bin ich durch sie verdorben worden. Denn es würde mich todunglücklich machen, erwachte ich eines Tages mit häßlichem Gesicht. Doch als besonderes Verdienst rechne ich mir meine Schönheit nicht an. Ich habe sie mir ja nicht selbst gegeben; gerade so wie man an ererbten Reichtümern kein Verdienst hat. — Wenn Sie nun an mir diese Wertschätzung meiner Person nicht moralisch finden, Herr Rechtsanwalt, so gestehen Sie dies immerhin. Ich bin Ihnen deshalb durchaus nicht böse. Ich will Ihnen auch gern sagen, was mir an Ihnen nicht gefällt. Das ist unter guten Freunden so Brauch.“

„O, natürlich! Und ich würde mich glücklich

schätzen, wenn Sie sich die Mühe nehmen wollten, meinen Eigenheiten ein wenig nachzuspüren“, beeilte sich Bruno Stein von dem ihm jetzt peinlichen Thema loszukommen. „Vor allen Dingen würde es mir eine Freude sein, Ihren Wünschen in dieser Beziehung nachzueifern.“

„Sie lassen sich also noch erziehen? Das ist ja freilich sehr schön. Leider aber bin ich auch dazu nicht zu gebrauchen. Ich bemerke zwar sehr wohl die Fehler — pardon, die Eigenheiten der Herren der Schöpfung, aber mein gutes Herz heißt mich dann doch immer schweigen“, antwortete sie mit ihrer unschuldigsten Miene.

Sein Stolz gestattete ihm nicht, den Gefräßten zu spielen. Er lachte laut und lustig.

„Das muß man sagen“, rief er, „gnädiges Fräulein führen eine gute Klinge!“

Sie nickte gravitätisch mit dem Kopf.

„Um auf anderes zu kommen: Wollen Sie mir Ihr unbestechliches Auge nicht einmal leihen? Wie denken Sie über meinen Freund Friedel Hemmischuh? Es liegt mir daran, Ihre Meinung zu erfahren.“

Der eitle Notar glaubte ihr diese Bhrase.

„Herr Friedrich Hemmischuh“, begann er würdevoll, „dieser Friedrich, der sich als der große Maler, welcher er vor dem Herrn sein will, noch „Friedel“ nennen läßt? — Nun, der Herr hat jedenfalls viel Selbstgefühl.“

„Bei dem Manne eine ebenso schätzbare Eigenschaft, wie bei der Frau“, schaltete sie ruhig ein.

(Fortsetzung folgt.)

An der Front wurden alle Versuche der bei Ali Gharki aufgestellten feindlichen Abteilungen den Truppen bei Kut-el-Amara zu Hilfe zu kommen, zurückgewiesen.

An der Kaukasusfront am linken Flügel aussehendes Infanterie- und Artilleriefuer. Sonst nichts von Bedeutung.

An der Dardanellenfront schleuderte in der Nacht zum 3. Januar ein Torpedoboot einige Geschosse in der Richtung auf Ari Burnu und zog sich dann zurück. Bei Sedd-ül-Bahr beschoss unsere Artillerie bis zum Morgen die Stellungen des Feindes und ein Lager zwischen Sedd-ül-Bahr und Telle Burnu. In dieser Nacht beschossen ein Kreuzer und am 3. Januar zwei Kreuzer wirkungslos eine Zeit lang unsere Stellungen. Unsere Artillerie traf zweimal einen Kreuzer. Nachmittags eröffnete die feindliche Artillerie plötzlich das Feuer gegen unser Zentrum und den linken Flügel. Unsere Artillerie erwiderte kräftig, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen, zerstörte einen bedeutenden Teil der feindlichen Schützengräben und verhinderte einen Transport. Am Vormittag beschossen unsere Küstenbatterien zeitweilig die Landungsstellen bei Sedd-ül-Bahr und Telle Burnu, zwangen zwei Transportschiffe von der Landungsstelle zu entfliehen und verursachten in der Nähe der Landungsstelle einen Brand, der den ganzen Tag andauerte.

wb Konstantinopel, 6. Jan. (Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 5. Januar abends. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront am 4. Januar vormittags ziemlich lebhaftes Artilleriebuell und Bombenwerfen. Der Feind richtete hauptsächlich sein Feuer gegen unser Zentrum und den rechten Flügel, an dem ein feindlicher Kreuzer und ein Panzerschiff teilnahmen. Am Nachmittag beschossen ein Panzerschiff und ein Monitor heftig dieselben Stellungen und verursachten dabei nur in einem sehr kleinen Teil unserer Gräben unbedeutenden Schaden. Unsere Artillerie erwiderte energisch und beschoss sehr wirksam die Landungsstellen bei Sedd-ül-Bahr und Telle Burnu, sowie eine Truppenansammlung. Unser Feuer erreichte einmal einen feindlichen Kreuzer, der darauf hin sein Feuer einstellte. Am 3. Januar beschossen unsere anastolischen Batterien heftig die Landungsstellen bei Sedd-ül-Bahr und Telle Burnu. Die Erwidernng des Feindes blieb unwirksam, obwohl er eine erhebliche Menge von Munition verschwendete. Am 4. Januar beschossen dieselben Batterien feindliche Truppen, die bei Sedd-ül-Bahr, in der Umgegend Sedd-ül-Bahrs und bei Telle Burnu arbeiteten; sie erzielten gegen sie eine erhebliche Wirkung. Eines unserer Wasserflugzeuge unternahm einen gelungenen Erkundungsflug in der Richtung auf Imbros und über Sedd-ül-Bahr. Es schleuderte dabei drei Bomben auf die Landungsstelle nördlich von Sedd-ül-Bahr und auf dort liegende Schiffe.

Unsere Beute bei Ari Burnu erhöhte sich um 2000 Kisten Handgranaten, eine Feldküche mit vollständigem Material und eine Menge von Kisten mit Artilleriemunition. Sonst nichts zu melden.

wb Konstantinopel, 4. Jan. (Nichtamtl.) Bis gestern Abend war bei der hiesigen amerikanischen Botschaft noch keine Antwort auf den Schritt der Pforte eingelaufen. Die Blätter betonen zwar, daß die Türkei beschloffen habe, einige Tage zu warten und nicht sofort Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, sie erklären aber, daß die Regierung, wenn die Antwort nicht in einem oder zwei Tageneintreffe, sie sofort gegen die Untertanen der Verbandsmächte die bereits beschloffenen Maßnahmen durchführen werde. Der „Tanin“ bespricht den Vorfall von Salonik sowie die daraus zu ziehenden Lehren und erklärt, der schmähliche Zwischenfall müsse insbesondere Griechenland zur Lehre dienen. Die Truppenzusammenziehungen und Befestigungsmaßnahmen sowie die Ankunft des serbischen Königs in Salonik deuten an, daß die Verbandsmächte sich endgültig in Salonik niederlassen wollen, daß sie an Stelle Athens als Hauptstadt des von ihnen regierten Griechenlands setzen möchten. Der Bierverband will Griechenland zeigen, daß heute die englischen und französischen Besetze in Griechenland herrschen. Wir wissen nicht, von welchen politischen Erwägungen sich Griechenland noch leiten läßt, wir glauben aber, daß sich die griechische Souveränität in einer wirklichen Gefahr befindet. Das Blatt gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß der Salonik-Vorfall dazu dienen werde, die letzten Reiven davon zu überzeugen, wie falsch die Behauptung der Engländer und Franzosen ist, die diese seit Jahren durch die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel verbreiten, daß sie für das Recht kämpfen.

Verschwörung gegen den St. Stuhl.

wb Zürich, 4. Jan. (Nichtamtl.) Den „Neuen Züricher Nachrichten“ wird von besonderer Seite gemeldet: Nach vollständig sicheren Informationen von zuverlässiger Seite kann ich auf Ermächtigung mitteilen, daß in dem von Italien unterzeichneten Londoner Vertrag die Klausel besteht, auf keinen Fall evtl. Abmachungen über die Frage der Internationalisierung der römischen Garantiegesetze für den heiligen Stuhl eingehen zu wollen, noch irgendwelche Veränderungen der Gesetze selbst zu Gunsten des Vatikan beim künftigen Friedenskongress anzunehmen. In vatikanischen Kreisen erkennt man hieran eine „Kralle der italienischen Voge“. Die Entrüstung ist dort ungeheuer. Alle Hoffnungen auf Aenderung der Garantiegesetze gründeten sich nur noch auf die Macht und Hilfe der deutschen und österreichischen Katholiken. Das Blatt bemerkt dazu: Das ungeliebte Londoner Abkommen ist nun erweitert zur Verschwörung und zur Kriegserklärung der Alliierten gegen den heiligen Stuhl und gegen das Papsttum. Die katholische Welt nimmt diesen Fehdehandschuh auf.

Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in China.

Die chinesische Regierung hat nach dem „Ostasiatischen Lloyd“ beschloffen, in vier aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten, die sich auf insgesamt zehn Jahre verteilen, mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu beginnen. Zunächst wird die Reuerung in den Provinzen Tschili, Honan und Schantung eingeführt; unter die zweite Zeitgruppe fallen Fengtien, Kirin Schansi, Schensi und Kansuh, unter die dritte Kiangsu Cheliana, Anhui, Hunan, Hupeh, Fokien, Kuangtung, Kuangsi, und Szechuan und unter die letzte Yunnan, Chinesisch-Turkestan, Heilungkiang sowie die Grenzverwaltungsbezirke Jehol, Chabar, Suiyuan und Kokunor.

Aufstände in Indochina.

Tonkinger Zeitungen melden, daß militärische Operationen im oberen Laos-Gebiet gegen Räuber- und Rebellenbanden begonnen haben. (Das Laos-Gebiet liegt in der Ecke, die von Indochina Siam und Yunnan gebildet wird). Aber die Ausübung der Zensur ist streng und gestattet keine Veröffentlichung über das, was sich tatsächlich dort zuträgt. Andererseits ist es bekannt, daß Kapitän Sapomardé, der Militärattaché bei der französischen Gesandtschaft in Peking, mit einem chinesischen Oberst nach den Grenzen von Yunnan und Tonkina gesandt werden wird, um mit diesem gemeinsam die Unterdrückungsmaßnahmen zu besprechen. Angesichts des Umstandes, daß die revolutionäre Bewegung in China Yunnan als Basis genommen hat, ist die Meldung von Aufständen an der Tonking-Yunnan-Grenze von besonderer Bedeutung. Einer Aufklärung bedarf ferner die Angelegenheit des japanischen Dampfers „Tro Maru“, der auf dem Wege nach Birma von einem französischen Jorsörder gekapert und nach Saigon gebracht wurde. Der Dampfer führte wie die japanische Zeitung „Asahi“ feststellt, 23000 Gewehre und große Mengen Munition mit sich.

Czernowitz.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet die Meldung, Czernowitz sei von den Oesterreichern geräumt worden. Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Front in der Bukowina und in Bessarabien ist nach wie vor unverändert. Alle Angriffe der Russen sind unter furchtbaren Verlusten zusammengebrochen, sodas zu einer Räumung von Czernowitz auch nicht der geringste Grund vorliegt.

Das englische Militärgesetz im Unterhaus.

wb London, 5. Jan. (Nichtamtl.) Unterhaus. Premierminister Asquith brachte im vollbesetzten Hause die Bill über den Militärdienst ein. Er trat dafür ein, daß die Meldefrist unter dem Derbyplan verlängert werde und daß alle Unverheirateten die nicht befreit seien in das Heer eintreten sollten. Er sprach die Hoffnung aus, daß der in der Bill vorgesehene Dienstzwang unnötig sein würde. Asquith fuhr fort: Selbst wenn man von den Bruttoziffern des Derbyberichtes die allergrößten Abzüge macht, so muß man doch die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht gemeldet haben, als sehr beträchtlich ansehen. Es sei daher notwendig das den Verheirateten gegebene Versprechen einzulösen, daß sie nicht aufgerufen werden sollten, ehe die Unverheirateten in die Armees eingetreten wären. Die Bill sieht die automatische Aus-

hebung Unverheirateter und kinderloser Witwer von 18 bis 41 Jahren vor, für die kein Grund zur Befreiung besteht. Die Leute werden fünf Wochen nach Inkrafttreten der Bill als angemeldet gelten; die zur Landesverteidigung bestimmten Territorialtruppen würden unter die Bill fallen. Die Befreiungen würde diejenigen einschließen, die unentbehrliche Arbeiten verrichten und für ihre Angehörigen zu sorgen haben. Wer sich aus gewissen Gründen weigert wird nur vom Dienste im Felde befreit. Die Bill gilt nicht für Irland. In jedem Bezirk werden Tribunale errichtet, um die Gesuche für die Befreiung zu prüfen. Asquith sagte, er glaube, die Bill werde soweit man sie politisch begreife, nahezu allgemein Zustimmung finden. Das Gruppensystem werde wieder in Kraft treten, und die Leute könnten sich jetzt unter dem Gruppensystem melden, bevor die Bill in Kraft trete.

Sir John Simon begründet seinen Rücktritt. Er sagte, die Freiwilligkeit sei ein nationales Lebensprinzip. Er kritisierte, daß die Regierung den Zwangsdienst einführt, bevor festgestellt wäre, ob die Zahl der wirklich für den Militärdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine ganz unbedeutende Minderheit wäre.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Amsterdam, 6. Jan. Zens. Erst. Das holländische Marineministerium teilt mit, daß das holländische Kriegsschiff „Nordbrabant“ heute morgen bei der Insel Tessel in der Nordsee außerhalb der territorialen Gewässer ein englisches Unterseeboot sichtete, das Rotfignale gab. Die gesamte Besatzung, die aus 32 Mann besteht, wurde durch den niederländischen Kreuzer aufgenommen und in Helder an Land gebracht. Das Unterseeboot sank auf offener See.

Austausch der gefangenen Konsuln?

wb Sofia, 6. Jan. (Nichtamtl.) „Utro“ meldet: Einer hiesigen neutralen Gesandtschaft ist die Mitteilung zugegangen, daß sich die englische Regierung bereit erkläre, die gefangenen Konsuln freizulassen, wenn einige Vertreter von England und Frankreich, die in den Hauptstädten der Verbündeten festgehalten werden, freigelassen werden. Die englisch-französischen Verhandlungen hierüber sind beinahe beendet. Ein gemeinschaftlicher Beschluß von England und Frankreich werde der griechischen Regierung bald mitgeteilt werden.

Berlin, 5. Jan. Die „B. Z. a. N.“ meldet aus Athen. Die englisch-französische Dardanellenflotte erhielt Befehl, nach Salonik zurückzukehren. Die vor Salonik befindlichen Flotteneinheiten bezwecken sichtlich nur, Griechenland einzuschüchtern und ein eventuelles aggressives Auftreten Griechenlands zu verhindern.

wb Bern, 4. Jan. (Nichtamtl.) In Neapel wurden, wie das „Giornale d'Italia“ berichtet, drei Offiziere unter dem Verdacht Betrügereien bei Militärlieferungen Vorschub geleistet zu haben, verhaftet.

wb Paris, 4. Jan. (Nichtamtl.) Die „Agence Havas“ meldet amtlich: Die in Salonik verhafteten feindlichen Konsuln, die nach Marseille gebracht werden, werden gleich nach ihrer Ankunft in diesem Hafen zur schweizerischen Grenze gebracht werden.

Rotterdam, 5. Jan. (Zens. Bln.) Der „Times“ wird aus Washington berichtet, daß Staatssekretär Lansing dem Präsidenten Wilson die neuen Noten vorlegen werde, die an Oesterreich-Ungarn, Deutschland, die Türkei und Bulgarien gerichtet werden sollen, und in denen die amerikanische Regierung fragen wird, ob die Verbündeten hinsichtlich der österreichischen Bürgschaften zur Sicherung amerikanischer Leben auf der See der gleichen Auffassungen seien. Diese Noten sind die Folge von Nachrichten, daß das U-Boot, das den Dampfer „Persia“ versenkte ein türkisches war. Man vermutet, daß ein neuer Angriff, vielleicht eines bulgarischen U-Bootes ausgeführt werden soll. Die amerikanische Regierung glaubt indessen, daß diese feindlichen U-Boote, gleichgültig welche Flagge sie führen, von deutscher Herkunft und mit Deutschen bemannt seien. Der Korrespondent glaubt nicht, daß es wegen der „Persia“ zu einem Kriege kommen werde.

Aus dem Haag, 5. Jan. (Zens. Bln.) Reuter meldet amtlich: Die englische Regierung hat ein Weißbuch über die Mitteilung der deutschen Regierung bezüglich des „Baralong“ Falles herausgegeben. Die englische Erklärung ist im allgemeinen so gehalten, daß kein Grund vorliegt, die Untersuchung von Handlungen, in denen das Völkerrecht übertreten wurde, zu beschränken. Sie

hebt jedoch hervor, daß es der Gipfel der Dummheit wäre, wenn sie den „Baralong“-Fall als Einzelfall einer besonderen Untersuchung unterwürfe. Auch wenn die Anklagen, in diesem Falle von deutscher Seite erhoben werden, sich auf Tatsachen stützen, was die englische Regierung bisher anzunehmen noch nicht gewillt ist, so erschiene dennoch die Tat des Kapitäns der „Baralong“ unbedeutend im Vergleich zu Handlungen, die von den Kommandanten deutscher Unterseeboote begangen wurde. Grey führte drei Ereignisse zur See auf, die sich während der 24 Stunden zugetragen haben, in denen sich der Fall mit der „Baralong“ ereignete. Das erste Ereignis betrifft den Untergang der „Arabic“, die von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung versenkt worden sei, ohne daß ein Versuch gemacht wurde, die Besatzung und die Fahrgäste zu retten. Dadurch seien 47 Nichtkämpfer getötet worden. (Z. N.)

Aus dem Haag, 5. Jan. (Zens. Bln.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten wird sich wahrscheinlich auf den Standpunkt stellen, daß Schiffe, die sich vor Unterseebooten schützen wollen, keine Geschütze an Bord führen dürfen, die den Zweck haben, Angriffe auf Unterseeboote zu machen. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß die Anwesenheit eines Unterseebootes nicht zweifelsfrei festgestellt worden sei, und daß die amerikanische Regierung deshalb nicht in der Lage sei, diplomatische Schritte zu unternehmen. (Z. N.)

wb Kopenhagen, 5. Jan. (Nichtamt.) Wie die „Berlingske Tidende“ aus Moskau meldet, sind in den letzten anderthalb Monaten an den Polizeipräsidenten von Moskau 2500 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln zur Verfolgung der Flüchtlinge abgehandelt worden, von denen bisher aber nur 36 angekommen sind.

Kopenhagen, 6. Jan. (Zens. Bln.) Der französische Jahrgang 1917, zu dessen Einberufung bekanntlich jetzt geschritten werden mußte, wird bereits in den Tagen vom 5. bis 11. Januar eingezogen.

Kopenhagen, 6. Jan. (Zens. Bln.) Die Streitkräfte des Emir von Afghanistan haben die Grenze überschritten und sind in Nordindien eingedrungen. Wie der in Bagdad erscheinende „Selaj Nla“ mitteilt, hat zwischen 10 000 afghanischen Reitern und indischen Truppen ein erbitterter Kampf stattgefunden, in dem die Engländer eine empfindliche Niederlage erlitten haben. Die Särgen unter der mohammedanischen Bevölkerung Nordindiens hat durch die Erfolge der Afghanen neue Nahrung erhalten. Die englischen Behörden bemühen sich jetzt die revolutionäre Bewegung einzudämmen. Ueber 400 mohammedanische Einwohner wurden ins Gefängnis geworfen.

Genf, 6. Jan. (Zens. Bln.) Lyoner und Pariser Zeitungen behaupten, die Einführung der englischen Wehrpflicht sei die Erfüllung der Hauptbedingung, die Frankreich an England zur Beschleunigung des Sieges gestellt habe.

Rotterdam, 6. Jan. (Zens. Bln.) Ministerpräsident Aquith teilte bei der Begründung des Wehrpflichtgesetzes für Unverheiratete unter anderem mit, daß der Werbefeldzug des Lord Derby von neuem eröffnet werde, so daß Nachzügler sich noch freiwillig anmelden können. Diese Mitteilung rief im Unterhause schallendes Gelächter hervor, und einige Abgeordnete riefen: „Dann ist ja das ganze Gesetz unnötig.“ (B. B.)

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 7. Jan.** Unsere Jugendwehr, die aus Mangel an einer geeigneten Kraft für Leitung der Übungen ihre Tätigkeit einstellen mußte, wird ihre Übungen in nächster Zeit wieder aufnehmen. Herr Feldwebel Reuß der hiesigen Batterie vom 3. Fußart.-Regt. hat sich in anerkennender Weise bereit erklärt, die militärischen Übungen zu leiten. Ein neu gebildeter Ausschuß wird die sonstigen Arbeiten der Jugendwehr übernehmen. Es ist geplant nach dem Vorbild anderer Wehren auch hier eine Uniformierung der Jungmannschaften, bestehend in einer Kopfbedeckung, Samaschen und Joppe, einzuführen. Die nächste Versammlung der Jungmannschaften findet am Sonntag, 9. Jan. 11 Uhr im Saale der hiesigen Fortbildungsschule (Zimmer 1) statt. Meldungen zur Teilnahme an der Jugendwehr können dann noch gemacht werden, auch sind die Herrn Oswald und Ufinger bereit, solche entgegen zu nehmen.

* **Hallgarten, 6. Jan.** Der Weingutsbesitzer J. Heil in Hallgarten hat die sämtlichen 1815er Weine seines Wachstums, 3 1/2 Stück, zu 1680 Mark das Stück, an eine Weinhandlung in Mainz verkauft.

Eltville, 5. Jan. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung der Ludvine Gräfin und edlen Herrin von und zu Elz, Tochter der Marie Gräfin und edlen Herrin von und zu Elz genannt Faust von Stromberg, geb. Prinzessin von Lobkowitz, K. und K. Palastdame und Sternkreuzordensdame, und des Weiland Grafen Johann Jakob edlen Herren von und zu Elz genannt Faust von Stromberg, Majoratsherr auf Eltville und Bukvar, K. und K. Kammerer und erbl. Mitglied des ungar. Oberhauses mit Alphons Grafen Elari und Albringen, Dr. jur., K. und K. Kammerer und Oberleutnant d. K. des K. und K. Ulanen-Regiments Nr. 2, Sohn des Grafen Siegfried Elari und Albringen, K. und K. Kammerer und Geh. Rat a. o. S. u. b. M. i. K. und der Therese Gräfin Elari und Albringen, geb. Gräfin Rinsky von Behinitz und Zettau, K. und K. Palastdame und Sternkreuzordensdame, statt. Der Zutritt zu der kirchlichen Trauung war Jedermann gestattet.

* **Aus dem Rheingau, 7. Jan.** Man hat sich im Rheingau an das Roden der Wulfelder und die Arbeit zur Herrichtung neuer Weinberganlagen gegeben. Für die anderen Arbeiten war das ständige Regenwetter der letzten Zeit nicht besonders förderlich. Freilich werden auch bedeutende Neuanlagen schon deshalb kaum geschaffen weil es an Arbeitskräften fehlt. Das Weingeschäft hat sich bis in die letzte Zeit recht günstig angehalten. Es kam zu ganz ansehnlichen Umsätzen wobei für das Stück 1915er 1300—1800 Mark Erlöse wurden. Für noch bessere Sachen wurden entsprechend höhere Preise erzielt. Eine Anzahl Weinversteigerungen werden in diesem Jahre sicher abgehalten, so werden sich die Rheingauer Winzervereine wohl ziemlich alle beteiligen. Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer wird ebenfalls ihre Versteigerungen ansetzen welche und wieviele Besitzer sich beteiligen ist aber noch nicht bestimmt.

Wiesbaden, 5. Jan. Heute reisen zehn türkische Offiziere unter der Führung des Majors v. Staszewski von der deutschen Militärmission in Konstantinopel, die seither in Wiesbaden im Deutschen Genesungsheim Heilung von ihren Verwundungen suchten, nach Nauheim, um dort weiter die Kur zu ihrer vollständigen Genesung zu gebrauchen. Auch dort werden sie Gäste des Deutschen Genesungsheims sein.

Wiesbaden, 6. Jan. (Fleischlose Tage.) In einer besonderen Zuschrift an die Landräte und Magistrate des Bezirksforstder Herr Regierungspräsident zur Einhaltung der fleisch- und fettlosen Tage auf. In der Zuschrift heißt es: „Bei der vor einiger Zeit erfolgten obrigkeitlichen Festlegung zweier fleischloser Wochentage für Gastwirtschaften usw. ist gleichzeitig an alle privaten Haushaltungen die Aufforderung ergangen, sich gleichfalls freiwillig zur Einhaltung der beiden fleischlosen Tage in der Woche zu entschließen. Leider hat festgestellt werden müssen, daß diese Aufforderung noch nicht überall die nötige Beachtung findet. Selbst in den Kreisen der Bevölkerung, bei denen ein starkes Pflichtgefühl mit Recht vorausgesetzt werden darf, werden die beiden fleisch- und fettlosen Tage noch nicht immer eingehalten. Es liegt deshalb ernste Veranlassung vor, der gesamten Bevölkerung gegenüber nochmals darauf hinzuweisen, daß es als ihre Ehrenpflicht bezeichnet werden muß, die fleisch- und fettlosen Tage zur Schonung unseres Viehbestandes und zur Streckung unserer Fettvorräte auch in den privaten Haushaltungen pünktlich zu beachten.“

— **Stuttgart, 6. Jan.** In verschiedenen Gegenden Süddeutschland, im westlichen Teile Württembergs und im südlichen Baden waren am Sylvesterabend gegen 1/28 Uhr eigentümliche Erschütterungen beobachtet worden, die als Erdbeben oder große Explosionen gedeutet worden. Die Erdbebenwarte Hohenheim teilt dazu mit, daß die Instrumente der Erdbebenwarte um die angegebene Zeit keinerlei Registrierung geliefert haben. Es wurden zwar am Sylvesterabend zwei schwache Fernbeben in Hohenheim aufgezeichnet, — das erste um 8.17 Uhr und das zweite um 12.14 Uhr. Diese konnten jedoch unmöglich in der angegebenen Gegend gefühlt werden.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

1. Sonntag nach Dreikönig. Evangelium: Der 12jährige Jesus im Tempel. Luc. 2., 41.—52. 6 Uhr Beichtstuhl. 7 1/2 Uhr heil. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 1/29 Uhr Schulmesse, 1/10 Uhr Hochamt, mit Predigt 2 Uhr Andacht zum göttl. Kinde Jesu mit Gebet für Vaterland und Heer. 3 Uhr Beerdigung des

den Heldentod fürs Vaterland gestorbenen Feldartilleristen Johann Graf. 6 Uhr Ehrenwache. Diese Gebetsstunde für Vaterland und Heer ist an allen Wochentagen abends 6 Uhr.

Montag: Feier des ewigen Gebetes. Beginn mit Umgang in der Kirche 6 Uhr. Schluß mit Te Deum und Umgang 6—7 Uhr. Heil. Messen 7, 9, Hochamt 10 Uhr.

Von 11—12 Uhr beten die Kinder, welche sich auf die erste heil. Kommunion vorbereiten, von 12—3 die übrigen Schulkinder nach der in den Klassen bekannt gegebenen Ordnung, unter Aufsicht ihrer Klassenlehrer.

An den übrigen Wochentagen sind die heil. Messen um 1/27 und 7 1/4 Uhr.

Mittwoch 1/27 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle. **Freitag 1/27 Uhr** hl. Messe im St. Josefsstift.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 7. Jan. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, indem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Die deutsche Kriegerheimstättenbewegung erstrebt die Schaffung eines Gesetzes, durch das den zurückkehrenden Kriegern der Erwerb einer Heimstätte ermöglicht wird. Dem „Hauptauschuß für Kriegerheimstätten“ (Berlin, Lessingstraße 11 der ausklärende Flugchriften kostenlos verschickt) haben sich bereits über 2000 Organisationen angeschlossen. Wir entnehmen dem führenden Organ der Bewegung, der „Deutschen Warte“ folgendes Gedicht, das der aus Rüdesheim stammende Rektor Richard Weisser, 1. St. Unteroffizier an der Westfront, zum Verfasser hat:

Der Heimatlose.

Er war zeitlebens ein armer Gesell,
hatte niemals viel zu verlieren,
war drum sofort freiwillig zur Stell',
in den Krieg hinein zumarschieren.
Ich hoff', ihr scheltet ihn deshalb nicht,
weil er höhere Ziele nicht kannte;
so mancher, der große Worte spricht,
dient schlechter dem Vaterlande.

Dem dieser war tapfer in Sturm und Not,
für ihn gab's keine Beschwerden.
er teilte sein letztes Stückchen Brot
mit seinen Waffengefährten.
Wenn manches zu wünschen übrig blieb,
und mancher den Kopf lieb hängen,
war er es, der uns die Grillen vertrieb
mit Witzwort und muntern Gesängen.

Nur ein mal hab' ich ihn ernst geseh'n:
die Feldpost war gekommen,
und er war der ein'ge, an dessen Ergöh'n
kein Mensch hatte teilgenommen.
Da meint er traurig: „Ihr wißt doch, warum
Ihr kämpft, — für der Heimat Segen;
ich aber, werd' ich alt und krumm,
ich kann mich aufs Pflaster legen.“

Sorgt ihr daheim, daß solch' bitt'res Wort
nicht einst zur Wahrheit werde:
noch gibt's ja so manchen freien Ort
auf deutscher Heimaterde.
habt ihr ein Heim ihm zugedacht,
ein Gärtchen mit Nahrung und Rosen,
dann habt ihr das schönste Glück gebracht
dem armen Heimatlosen.



Empfehle in großer Auswahl
Anzüge, Kleberzieher, Toppen, Hosens
für Herren, Jünglinge und Knaben
Damenkleiderstoffe und sämtliche Manufakturwaren.

Nur gute Qualitäten.

Billigste Preise.

Julius Levy Nachf., Bingen Sabstr. 1

direkt am Rhein.

Bekanntmachung.

Montag, den 10. Januar 1916, vormittags 9 Uhr anfangend, kommt im „Eibinger Gemeindevwald“ aus den Distrikten „Zimmerköpff“, „Ruhl“ und „Schieferhöll“ folgendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt „Zimmerköpff“.
177 Rmtr. Eichenknüppel
97 Rmtr. Buchenscheit und Knüppel
18 Rmtr. Eichenschichtnußholz
1300 Buchenwellen

Distrikt „Ruhl“.
12 Nadelholzstämme
277 Nadelholzstangen I.—V. Klasse

Distrikt „Schieferhöll“.
2 Nadelholzstämme
17 Rmtr. Eichenschichtnußholz.

Der Anfang wird im Distrikt „Schieferhöll“ gemacht.
Eibingen, den 3. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Weis.

Bekanntmachung.

Betreffend: Beschlagnahme und Bestandserhebung von Nußbaumholz und stehenden Walnußbäumen tritt am 15. Januar 1916 eine neue Bekanntmachung für den Festungsbereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen eingesehen werden.



Den Heldentod für's Vaterland starb infolge einer schweren Verwundung, im Reserve-Lazarett Meiningen, wohlvorbereitet mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Graf

im 27. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim a. Rh., den 6. Januar 1916.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr von der kath. Kirche aus statt.
Die feierlichen Exequien werden Dienstag früh um 6 1/2 Uhr gehalten.

Geschäftsbücher aller Art empfiehlt A. Meier.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen:
Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5 1/2 [Telefon 256]
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch, Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, :: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

Ärzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
in den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reuchhusten, Ratarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sichern Erfolg.
Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei:
B. Prinz, Rüdesheim,
Ede Markt u. Oberstr. 20.
G. Schäfer jun., Eibingen.
Jof. Prinz, Ahmannshausen.

Von nächster Woche an offeriere

Ia. Weinbergswelden

per Zentner zu 7 Mark.

Philipp Becker,
Langstraße 6.

Schöne

2-3-Zimmerwohnung

in gutem Hause von einzelnen Herrn gesucht. Offerte mit Preis an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Evang. Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 9. Januar:

(1. u. Epiph.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Kollekte für die Eidemission.

Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst

Donnerstag, 13. Januar:

Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.